

Handbuch

Schulfeedback.SH

<i>Inhalt</i>	Seite
Vorwort	3
1. Eckpunkte und Zielsetzung	4
2. Dimensionen und Bereiche schulischer Qualität	5
3. Organisation und Verfahren	8
4. Was kommt nach dem Schulfeedback?	10
Anlagen	

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein
Institut für Qualitätsentwicklung Schleswig-Holstein

Wissenschaftliche Beratung: Prof. Dr. Olaf Köller, Dr. Kerstin Schütte, Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN)

Kiel, Februar 2016, 1. Auflage

Vorwort

Sehr geehrte Schulleiterinnen und Schulleiter, liebe Schulgemeinschaft,

in diesem Jahr führt das schleswig-holsteinische Bildungsministerium eine externe Evaluation als freiwilliges Angebot für die Schulen ein. „Schulfeedback“ ist die Bezeichnung. Dieser Name soll verdeutlichen, dass es um ein dialogorientiertes Verfahren geht, das Schulen bei ihrer wichtigen Aufgabe der Schul- und Unterrichtsentwicklung zur Seite steht.

Mit dem Schulfeedback soll Schulen die Möglichkeit eröffnet werden, die Außensicht von Expertinnen und Experten als Erkenntnisquelle für die eigene Schul- und Unterrichtsentwicklung zu nutzen. Das Schulfeedback zeigt mit seinem „Orientierungsrahmen Schulqualität“ Maßstäbe, an denen Schulen sich dabei ausrichten können.

Die Strategie und die Ausgestaltung des Schulfeedbacks wurden von einer Projektgruppe im Ministerium erarbeitet, in der neben dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) auch Schulaufsicht und Schulleitungen vertreten waren. Die Projektarbeit wurde unter Beteiligung des Kieler Leibniz-Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) konkretisiert. Auch die Ergebnisse und Anregungen des Bildungsdialogs zum Thema Qualitätsentwicklung sind in die Ausgestaltung des Schulfeedbacks eingeflossen, so dass dieses Angebot auf breiten Füßen steht.

Diese Handreichung möchte die Schulen, die sich für die Teilnahme am Schulfeedback bewerben, über dessen Ziele und Abläufe näher informieren. Wir freuen uns über das Interesse der Schulen und auf die weitere gemeinsame Arbeit an der Verbesserung der Schulqualität in Schleswig-Holstein, die wir mit allen an Schulen Beteiligten gemeinsam gestalten wollen.

*Dirk Loßack
Staatssekretär*

Was heißt
„Schulfeedback“?

1. Eckpunkte und Zielsetzung

Schulfeedback.SH startet als ein dialogorientiertes Feedbacksystem zur Unterstützung der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Das Ziel besteht darin, durch Rückmeldungen von externen Expertinnen und Experten Impulse für den Prozess der Schulentwicklung zu erhalten. Da Unterricht den Kern der schulischen Arbeit darstellt, steht im Verfahren die Unterrichtsentwicklung im Vordergrund.

Das „Dialogische“ bei *Schulfeedback.SH* soll darin zum Ausdruck kommen, dass über Erhebungsergebnisse, Interviews und Unterrichtsbesuche eine Diskussion über Qualität mit dem Ziel angeregt wird, sich über Stärken auf der einen Seite und Optimierungsbedarf auf der anderen Seite zu verständigen. Auf dieser Grundlage sollen Ziele für Veränderungsprozesse bestimmt und darauf bezogene Vorhaben geplant werden. Dabei ist auch zu berücksichtigen, in welchem regionalen Umfeld, mit welcher Schülerzusammensetzung, mit welchen im Schulprogramm formulierten Zielsetzungen und mit welchen Ressourcen die Schule arbeitet.

Was kann die Schule
entscheiden?

Die Teilnahme an *Schulfeedback.SH* ist für die Schulen freiwillig. Wenn Schulen sich für ein Schulfeedback entscheiden, sind jedoch bestimmte Aspekte, die einer näheren Betrachtung unterzogen werden, verbindlich festgelegt. Dazu gehört insbesondere die Dimension „Lehren und Lernen“, weil ein Schwerpunkt des Schulfeedbacks auf Unterricht gesetzt wird. Im Übrigen besteht für die Schulen eine weitreichende Flexibilität, damit sie eigene Untersuchungsschwerpunkte setzen können.

Wer evaluiert die
Schule?

Die Schulbesuche werden von ausgebildeten Evaluatoren/-innen des IQSH, zusammen mit einem/-r von der besuchten Schule ausgewählten „kritischen Freund/-in“ durchgeführt. Nach der Berichtslegung und -auswertung werden jeder Schule auf ihren Wunsch hin passgenaue Angebote zur Schul- und Unterrichtsentwicklung gemacht. Diese können auch in einer dauerhaften Prozessbegleitung bestehen, die auf Wunsch der Schule in einer Vereinbarung festgehalten wird.

Was wird unter einer „guten Schule“ verstanden?

2. Dimensionen und Bereiche schulischer Qualität

Der „Orientierungsrahmen Schulqualität“ (Anlage 1) beschreibt differenziert, was in Schleswig-Holstein unter einer guten Schule verstanden wird. Die Qualitätsbereiche und Qualitätsmerkmale mit ihren Erläuterungen sind jedoch nicht statisch, da sich die Anforderungen an Schulen verändern. Der Orientierungsrahmen erhebt daher nicht den Anspruch, alle Kriterien einer guten Schule umfassend zu beschreiben.

Schulfeedback.SH kann auch nicht alle Qualitätsmerkmale in ihrer Tiefe zum Gegenstand der Betrachtung und damit zum Gegenstand der Rückmeldung an die einzelne Schule machen.

Orientierungsrahmen Schulqualität:

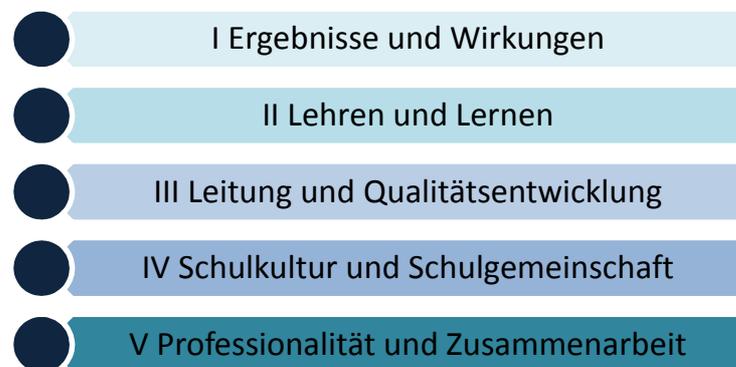


Abb.1: Fünf Dimensionen der schulischen Qualität

I Ergebnisse und Wirkungen

Die Bildungschancen aller Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu verbessern, ist ein wesentliches Ziel von Schule. Es hängt entscheidend von der Qualität der Arbeit an den einzelnen Schulen ab, inwieweit dieses Ziel erreicht wird. Die Qualität einer Schule kommt in einer vielfältigen Schulkultur und den Leistungen der Schülerinnen und Schüler im weiten Sinne – also kognitiver, sozialer, künstlerisch-ästhetischer, musischer sowie sportlicher Leistungen – zum Ausdruck. Qualität von Schule zeigt sich daran, wie gut es ihr gelingt, den Begabungen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler im Sinne einer inklusiven Schule gerecht zu werden, sie möglichst optimal zu fördern und zu fordern. Sie muss ihren Erfolg dabei an transparenten und überprüfbaren Kriterien messen. Die Ergebnisse der zentralen Abschlussprüfungen, der Vergleichsarbeiten und standardisierter Lernstandserhebungen bilden dafür wesentliche Maßstäbe. Den dort erzielten Resultaten kommt eine wichtige Indika-

Ergebnisse und Wirkungen schulischer Arbeit

torenfunktion zu; sie besitzen eine hohe Prognosekraft für den schulischen Werdegang bzw. die Teilhabechancen auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft. Auch die Kontinuität und Anschlussfähigkeit von Bildungsverläufen der Schülerinnen und Schüler (Vermeidung von Absentismus, Klassenwiederholungen, Schrägversetzungen, Schulabbrüchen) geben Aufschluss über die Qualität schulischer Arbeit.

II Lehren und Lernen

Lehr- und Lernprozesse bilden den „Kern“ der schulischen Arbeit. Dabei sind die Bildungsstandards, die Fachanforderungen bzw. Lehrpläne und die schulinternen Curricula zu berücksichtigen. Während die Verantwortung für das Lernen bei den Schülerinnen und Schülern liegt, ist die Lehrkraft für das Lehren verantwortlich. Lernarrangements sollten so gestaltet sein, dass alle Schülerinnen und Schüler die Unterrichtsangebote nutzen können, sich auf ihrem individuellen Lernstand angesprochen fühlen und die notwendigen Hilfen bekommen. Zur Profession von Lehrkräften gehört auch, die eigene Arbeit transparent zu gestalten und sich Rückmeldungen zur eigenen Arbeit zu holen. Mit der Wirksamkeit der Lernarrangements steht deshalb auch die Nachhaltigkeit der Lernprozesse im Mittelpunkt.

Basisdimensionen guten Unterrichts sind:

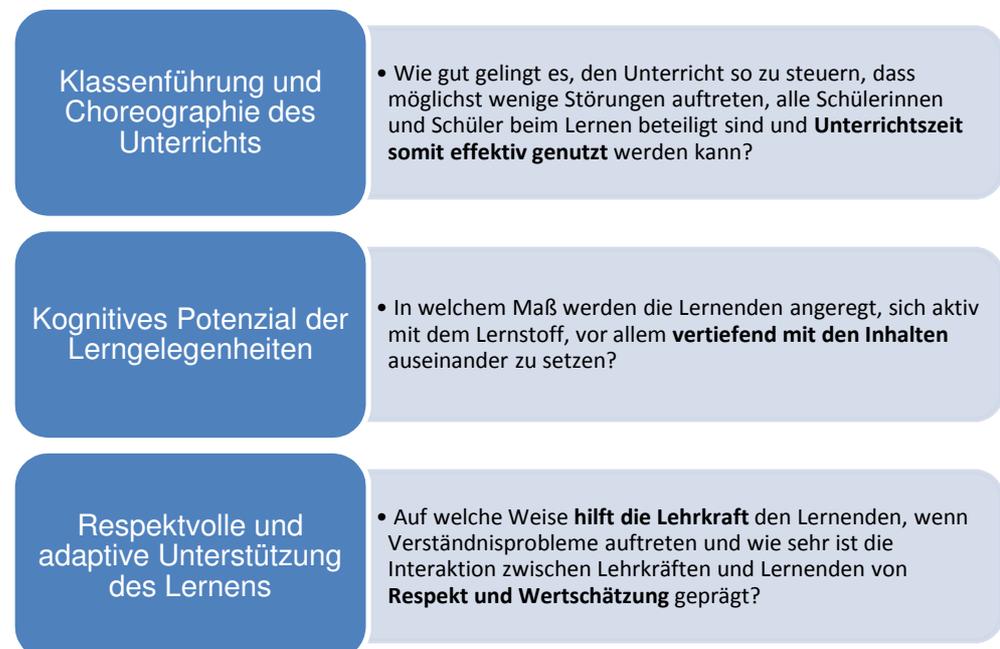


Abb.2 : Basisdimensionen der Unterrichtsqualität (nach Baumert)

*Ist das Schulleitungs-
handeln angemessen?*

*Wie begegnen sich
alle am Schulleben
Beteiligten?*

*Wie entwickeln sich
die Kompetenzen aller
Verantwortlichen*

III Leitung und Qualitätsentwicklung

Die Schulleiterin oder der Schulleiter hat bei der Gestaltung des Schullebens eine Schlüsselstellung; zunächst muss durch organisatorisches und administratives Handeln der geregelte Schulbetrieb sichergestellt werden. Zum Aufgabenspektrum gehört es dabei, Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung zu initiieren und zu steuern, um damit stetig die Schul- und Unterrichtsentwicklung voran zu bringen.

IV Schulkultur und Schulgemeinschaft

Schule ist ein Ort, an dem Formen des sozialen Umgangs, des geregelten Zusammenlebens und der demokratischen Beteiligung erfahren und gelernt werden. Dies gilt auch für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Diese Dimension zielt also vor allem auf die Frage, wie die Schule Inklusion weiterentwickelt. Der Begriff „Schulkultur“ bezieht sich somit auch auf die Gestaltungsmöglichkeiten. Nutzt die Schulgemeinschaft die Spielräume, um die Schule gegenüber ihrem gesellschaftlichen Umfeld zu öffnen und sie zu einem von allen Beteiligten als anregend und angenehm empfundenen Lern- und Lebensraum zu gestalten?

V Professionalität und Zusammenarbeit

Schulentwicklung ist im Kern Unterrichtsentwicklung, mit dem Ziel einer Anpassung und Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse. Hierfür ist die Motivation der Lehrkräfte und die Bereitschaft zu dauerhaftem berufsbegleitenden Lernen Voraussetzung. Die notwendigen Kompetenzen betreffen das Unterrichten, Erziehen, Beurteilen und die Bereitschaft zur Umsetzung neuer Ideen oder Verfahrensweisen. Die Kompetenzen sind darauf auszurichten, in einer heterogenen Schülerschaft mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen effektive und schüleraktivierende Lernprozesse anzustoßen. Auch unter dem Aspekt eines verantwortlichen Umgangs mit der eigenen Gesundheit können ausgeprägte schulische Kommunikations- und Kooperationsformen eine befriedigende Arbeitssituation sicherstellen und zu einer Entlastung in Stresssituationen führen.

3. Organisation und Verfahren

Anmeldung

Der Teilnahme am Schulfeedback geht ein Abstimmungsprozess in der Schule voraus. Die Schulkonferenz führt eine entsprechende Entscheidung herbei. Dabei ist der örtliche Personalrat frühzeitig bereits im Planungsstadium zu beteiligen. Die Anmeldung zum Verfahren erfolgt formlos auf dem Dienstweg an das Ministerium für Schule und Berufsbildung, Referat III 30.

Instrumente

Um Informationen zur Arbeit der Schule zu erhalten, werden folgende Instrumente eingesetzt:

- vorliegende Statistiken der Schule,
- Online-Befragungen der Lehrkräfte, weiterem pädagogischen Personal, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern (Anlagen 2-4),
- Unterrichtsbeobachtungen (Anlage 5),
- Interviews auf der Grundlage der Ergebnisse der Online-Befragungen.

Umfang der Evaluation

Die Schule legt zusammen mit den Evaluatoren/-innen Qualitätsbereiche aus dem Orientierungsrahmen Schulqualität (Anlage 1) fest, die im Fokus des Verfahrens stehen sollen. Dabei ist die Dimension „Lehren und Lernen“ obligatorisch.

Entscheidet sich eine Schule dafür, zusätzlich den Fachunterricht in einem der Fächer Mathematik, Fremdsprachen, Naturwissenschaften, Biologie, Chemie, Physik oder Deutsch in den Blick nehmen zu lassen, kommen weitere spezifische Fragen zum Einsatz (zur Wahl des Fachmoduls siehe Anlage 6). Auf der Grundlage zusätzlicher Interviews und Unterrichtsbeobachtungen, für die vor Beginn die Zustimmung des örtlichen Personalrats einzuholen ist, erhält die jeweilige Fachschaft ein eigenes Feedback.

Schulbesuch durch die Evaluatoren

Das Team Schulfeedback besucht die Schule mit zwei Evaluatoren/-innen und einem/-r „kritischen Freund/-in“ (Schulleiterinnen bzw. Schulleiter - auch ehemalige - oder Mitglieder des Leitungsteams einer anderen, schulartgleichen Schule). Im Vorwege bestimmt die Schule den „kritischen Freund/die kritische Freundin“ nach eigener Wahl. Wenn das Fachmodul gewählt wird, kommt eine Expertin bzw. ein Experte für den entsprechenden Fachunterricht hinzu. Dies werden Studienleiterinnen oder Studienleiter des IQSH sein. Der Schulbesuch findet bei kleineren Schulen an einem Tag, an größeren Schulen an zwei Tagen statt.

Für die Online-Umfragen wird das System LeOniE eingesetzt. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben im Verfahren persönliche Online-Zugänge für die

*Technische
Voraussetzungen*

Bearbeitung ihrer Fragebögen. Die Befragungen erfolgen anonym, die Schule erhält für das Schulfeedback einen eigenen Bereich im System ‚SchulCommSy‘, in dem Dokumente geschützt abgelegt werden. Die gesammelten Daten werden im IQSH zusammengeführt und bleiben Eigentum der Schule.

*Ablauf der Unterrichts-
beobachtung*

Jeweils ein Teammitglied wird mit Hilfe des Unterrichtsbeobachtungsbogens ca. 20 Minuten einer Unterrichtsstunde ansehen und dann die Klasse wechseln. Die Evaluatoren/-innen notieren freie Eindrücke, Fragen oder Hypothesen zu dem beobachteten Unterricht; eine Bewertung des Unterrichts wird nicht vorgenommen, weil sie auf der Basis der gewonnenen Eindrücke weder möglich ist, noch dem Ansatz des dialogorientierten Feedbacks entsprechen würde.

Interviews

Im Rahmen des ein- bzw. zweitägigen Schulbesuches werden auch Interviews mit folgenden Personen bzw. Gruppen durchgeführt: Schulleiterin bzw. Schulleiter, Schulleitungsteam, Personalrat, Gleichstellungsbeauftragte, weiteres Personal, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern. Wenn das Fachmodul gewählt wurde, ist ein weiteres Interview mit den Lehrkräften der jeweiligen Fachschaft vorgesehen. Die Interviews erfolgen auf der Grundlage der Ergebnisse aus den Online-Befragungen.

*Feedback und Be-
richtslegung*

Die Schule erhält einen Bericht in Textform im Umfang von etwa fünf Seiten. Die Rückmeldungen zum Fachmodul erfolgen in ähnlicher Form. Sämtliche Umfrageergebnisse aus den Online-Befragungen werden der Schulleiterin bzw. dem Schulleiter, dem Leitungsteam und den Lehrkräften zur weiteren Verwendung zugänglich gemacht.

Der Bericht wird in mehreren Stufen präsentiert und besprochen. Zunächst werden die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sowie das Leitungsteam gemeinsam mit der Schulaufsicht informiert. Im Anschluss daran erfolgt die Information des örtlichen Personalrats und der bzw. des Gleichstellungsbeauftragten. Danach werden die Ergebnisse in der Lehrerkonferenz präsentiert.

Die Schulkonferenz wird durch die Schulleiterin bzw. den Schulleiter informiert, auf Wunsch unter Beteiligung der Evaluatoren/-innen. Es wird empfohlen, vor der Schulkonferenz auch den Schulträger über die Ergebnisse des Schulfeedbacks zu informieren.

Ein tabellarischer Ablaufplan zum Verfahren findet sich in Anlage 8.

4. Was kommt nach dem Schulfeedback?

Die Schule wertet den Bericht aus und legt auf der Basis der Ergebnisse eigene Ziele sowie Arbeitsvorhaben fest. Dabei berät sie sich mit der Schulaufsicht. Nach dem Schulfeedback können die Schulen sofort auf Schulbegleitprojekte und andere Unterstützungsangebote des IQSH zurückgreifen. Diese werden von dem für Schulentwicklung zuständigen Sachgebiet des IQSH koordiniert, als Ansprechpartner steht dabei Herr Kühme zur Verfügung. Auf Wunsch der Schule wird mit dem IQSH eine Vereinbarung geschlossen, in welcher der durch das IQSH zu leistende Beratungs- und Unterstützungsumfang im Einzelnen festgelegt wird.

Evaluierte Schulen können zur Umsetzung ihrer Schulentwicklungsmaßnahmen Mittel aus einem neu aufgelegten Schulentwicklungsfonds beantragen.

Für den Fall, dass eine Schule über das Schulfeedback hinaus zusätzlichen spezifischen Fragen nachgehen möchte (Lehrergesundheit, Ganzttag, Bildung für nachhaltige Entwicklung usw.) können im Rahmen des Verfahrens zum Schulfeedback weitere Instrumente der internen Evaluation aus LeOniE (leonie-sh.de) genutzt werden.

Anlagenverzeichnis

1. Orientierungsrahmen Schulqualität Schleswig-Holstein (ORS) mit Erläuterungen
2. Fragebogen Primarstufe*
 - 2a: für Schülerinnen und Schüler
 - 2b: für Lehrkräfte
 - 2c: für Eltern
3. Fragebogen Sekundarstufe*
 - 3a: für Schülerinnen und Schüler
 - 3b: für Lehrkräfte
 - 3c: für Eltern
4. Fragebogen für pädagogisches Personal der Schule*
5. Bogen für Unterrichtsbeobachtungen
6. Ergänzende Fragen zum Fachunterricht*
7. Befragungsschema
8. Tabellarischer Verfahrensüberblick
9. Unterstützungsstrukturen des IQSH in Projektion zum Orientierungsrahmen Schulqualität Schleswig-Holstein

* Die jeweils aktuelle Version der Fragebögen ist online einsehbar unter:
www.schulfeedback.schleswig-holstein.de
In dieser Version des Handbuchs wird auf den Druck der Fragebögen verzichtet.

Orientierungsrahmen Schulqualität Schleswig-Holstein

I Ergebnisse und Wirkungen	II Lehren und Lernen	III Leitung und Qualitätsentwicklung	IV Schulkultur und Schulgemeinschaft	V Professionalität und Zusammenarbeit
<p>I.1 Leistung/ Fachliche Kompetenzen <i>1.1 Orientierung an Kompetenzen</i> <i>1.2 Fachliche und fächerübergreifende Kompetenzen</i></p> <p>I.2 Persönlichkeitsbildung/ Überfachliche Kompetenzen <i>2.1 Überfachliche Kompetenzen</i> <i>2.2 Schlüsselqualifikationen und Sprachkompetenzen</i></p> <p>I.3 Schulabschlüsse und weitere Bildungswege <i>3.1 Verlauf von Bildungsgängen</i> <i>3.2 Individuelle Bildungslaufbahnen</i> <i>3.3 Berufs- und Studienorientierung</i></p> <p>I.4 Einverständnis und Akzeptanz <i>4.1 Identifizierung mit der Schule</i> <i>4.2 Öffentliche Wahrnehmung</i> <i>4.3 Kompetenzerwerb und weiteres Lernen</i> <i>4.4 Bildungschancen</i> <i>4.5 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben</i></p>	<p>II.1 Orientierung an Curricula <i>1.1 Fachanforderungen und schulinterne Curricula</i> <i>1.2 Transparenz des Unterrichts</i></p> <p>II.2 Allgemeine Merkmale der Unterrichtsqualität <i>2.1 Effiziente Klassenführung</i> <i>2.2 Kognitive Aktivierung</i> <i>2.3 Konstruktive Unterstützung</i></p> <p>II.3 Fachliche Merkmale der Unterrichtsqualität <i>3.1 Mathematik</i> <i>3.2 NW/Biologie/Chemie/Physik</i> <i>3.3 Moderne Fremdsprachen</i> <i>3.4 Deutsch</i></p> <p>II.4 Inklusion und Umgang mit Heterogenität <i>4.1 Diagnose von Lernständen</i> <i>4.2 Differenzierte Lernangebote</i> <i>4.3 Selbstständiges Lernen</i> <i>4.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen</i> <i>4.5 Individuelle Förderung</i></p> <p>II.5 Bewertung von Lehr- und Lernprozessen <i>5.1 Feedback zum Unterricht</i> <i>5.2 Einheitliche und transparente Leistungskriterien</i> <i>5.3 Einbindung der Schülerinnen und Schüler</i></p>	<p>III.1 Zielorientierung <i>1.1 Schulprogramm und konzeptionelle Vorstellungen</i> <i>1.2 Daten zur Schul- und Unterrichtsentwicklung</i></p> <p>III.2 Unterrichtsentwicklung <i>2.1 Unterrichtsentwicklung als Arbeitsmittelpunkt</i> <i>2.2 Unterrichtsbeobachtung und -beurteilung</i></p> <p>III.3 Personalentwicklung <i>3.1 Professionelle Personalgewinnung</i> <i>3.2 Bedarfsgerechte Aus- und Fortbildung</i> <i>3.3 Zusammenarbeit der Schulleitung mit Kollegium</i> <i>3.4 Fürsorge gegenüber dem Kollegium</i></p> <p>III.4 Organisation und Verwaltung <i>4.1 Schulbetrieb</i> <i>4.2 Partizipation und Transparenz</i> <i>4.3 Zusammenarbeit im Team</i></p>	<p>IV.1 Inklusive Schule <i>1.1 Wertevermittlung und Verantwortung</i> <i>1.2 Zwischenmenschliche Beziehungen</i> <i>1.3 Sächliche und personelle Ressourcen</i></p> <p>IV.2 Schulleben <i>2.1 Kulturelles Leben</i> <i>2.2 Ganztagschulen</i> <i>2.3 Betreuungsangebote</i></p> <p>IV.3 Beteiligung und Kooperation <i>3.1 Beteiligung am Schulleben</i> <i>3.2 Einbeziehung des regionalen und überregionalen Umfeldes</i></p>	<p>V.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen <i>1.1 Qualifizierung der Schulleitung</i> <i>1.2 Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte</i> <i>1.3 Vermittlung von Fortbildungsinhalten im Kollegium</i></p> <p>V.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium <i>2.1 Gemeinsame Unterrichtsentwicklung</i> <i>2.2 Beteiligung an Verfahren zur Kompetenzmessung</i> <i>2.3 Kommunikation, Information und Fachkonferenzarbeit</i> <i>2.4 Verständigung über die Lernentwicklung</i> <i>2.5 Einarbeitung neuer Lehrkräfte</i> <i>2.6 Beteiligung der Lehrkräfte an Schulentwicklung</i></p> <p>V.3 Arbeitsbedingungen <i>3.1 Nutzung der Ausstattung und Räumlichkeiten</i> <i>3.2 Angemessenheit der Ausstattung</i> <i>3.3 Berufsspezifische Belastungen</i></p>

I Ergebnisse und Wirkungen

	Merkmale	Erläuterungen
1. Leistung/Fachliche Kompetenzen	Die Schule stellt sicher, dass Schülerinnen und Schüler die in Bildungsstandards, Fachanforderungen und Curricula beschriebenen fachlichen Kompetenzen erreichen können.	<ul style="list-style-type: none"> • Die dezentralen Abschlussarbeiten und Leistungsnachweise, an Grundschulen die Leistungsnachweise, entsprechen den in Bildungsstandards und Fachanforderungen sowie in schulinternen Curricula formulierten inhaltlichen Anforderungen. • Die Schülerinnen und Schüler weisen bei der Bearbeitung von Aufgaben den Erwerb der verbindlich vorgegebenen fachbezogenen Kompetenzen auf den jeweils vorgesehenen Niveaus nach. • Die in Prüfungen erzielten Ergebnisse entsprechen hinsichtlich der verlangten Kompetenzen den vorab definierten fachlichen Anforderungen. • Die schulinternen Ergebnisse der Abschlussprüfungen und der Vergleichsarbeiten (VERA) werden vom Leitungsteam und den betreffenden Lehrkräften zu den jeweiligen Landeswerten in Beziehung gesetzt und ausgewertet; ggf. werden von ihnen Maßnahmen abgeleitet.
	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Kompetenzen im Umgang mit fachlichen, fachübergreifenden, gesellschaftlichen Schlüsselthemen.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schule bietet in verschiedenen Bereichen themenbezogene Projekte und Veranstaltungen an, z.B. zur ökologischen Bildung und Umwelterziehung, Informations- und Kommunikationstechnologie, Medienerziehung, Gleichberechtigung, Sexualerziehung, kulturellen Praxis, ästhetischen Bildung, Friedenserziehung, Gesundheitsförderung, Verkehrserziehung, interkulturellem Austausch usw. • Die Schülerinnen und Schüler zeigen Verhaltensweisen, die erkennen lassen, dass sie über fachübergreifende Kompetenzen verfügen. • Die Lehrkräfte dokumentieren die entsprechenden Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler und werten diese im Hinblick auf die angestrebten Kompetenzen aus. • An der Schule sind Ergebnisse aus diesen Aktivitäten sichtbar (z. B. Schulzeitung, Homepage, Schulcafé, Biotop).
2. Persönlichkeitsbildung/Überfachliche Kompetenzen	Die Schule bildet systematisch überfachliche Kompetenzen heraus.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkräfte fördern über Fächergrenzen hinweg den Erwerb von grundlegenden Kompetenzen (wie z. B. Lese- und Problemlösekompetenz, Medienkompetenz, soziale und berufliche Handlungskompetenz). • Die Lehrkräfte fördern überfachliche Kompetenzen im Sinne der Fachanforderungen (Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen)
	Die Schule bildet systematisch Schlüsselqualifikation sowie Sprachkompetenzen heraus.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkräfte fördern Schlüsselqualifikationen (wie Selbstständigkeit, Team- und Kooperationsfähigkeit, Lernstrategien und Arbeitstechniken). • Die Lehrkräfte fördern die kritische Beurteilung von Medien und Texten durch die Schülerinnen und Schüler. Dies kommt in Kommunikationsprozessen und Gesprächen zum Ausdruck.

	Merkmale	Erläuterungen
3. Schulabschlüsse und weitere Bildungswege	Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen den eingeschlagenen Bildungsgang erfolgreich.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler besuchen regelmäßig den Unterricht; die unentschuldigten Fehlzeiten sind gering. Die Eltern sind verantwortlich für den regelmäßigen Schulbesuch. Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter und die Lehrkräfte tragen Sorge dafür, dass dies umgesetzt wird. • Absentismus wird vorgebeugt. Auf Absentismus wird in systemischer (z. B. mit Schulamt, Jugendamt, Sozialamt, Schulsozialarbeit) und effektiver Weise reagiert. • Schulleitungen und Lehrkräfte sind bemüht, Schulabbrüchen oder Schulwechselln aus Leistungsgründen mit gezielter Förderung entgegenzuwirken. • Die Anteile der Schulwechslerinnen und Schulwechsler aus Leistungsgründen sowie die Anteile der Schulabbrüche sind gering. • Die Möglichkeiten der Begabungsförderung werden genutzt.
	Die Schule ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern eine erfolgreiche, den persönlichen Voraussetzungen und Potenzialen angepasste Bildungslaufbahn mit dem Ziel erfolgreicher Abschlüsse.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schule führt die Schülerinnen und Schüler erfolgreich zu bestmöglichen Abschlüssen. • Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Abschlussprüfung wiederholen, ist gering (nicht an GS) • Der Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Abschluss ist gering (nicht an Grundschulen).
	Die Berufs- und/oder Studienorientierung wird systematisch durchgeführt.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schule führt systematisch und kontinuierlich Maßnahmen zur Berufsorientierung (Berufsberatung, Studienberatungen und Praktika) durch, die schulisch reflektiert werden (nicht an Grundschulen). • Die Schule realisiert eine aktuelle fach- und jahrgangsübergreifende BSO-Orientierung, die sich mit seinen Inhalten an den Landeskzepten für BSO (Sek1 und Sek2) orientiert (nicht an Grundschulen). • Die Schule unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der individuellen Schullaufbahn-, Berufswahl- und Studienwahlentscheidung durch entsprechende Beratungsangebote und realisiert Betriebspraktika (nicht an Grundschulen).

	Merkmale	Erläuterungen
4. Einverständnis und Akzeptanz	Die Lehrkräfte, das schulische Personal, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern identifizieren sich mit ihrer Schule und beteiligen sich aktiv und angemessen.	<ul style="list-style-type: none"> • Das Engagement von Lehrkräften, schulischem und weiterem pädagogischen Personal, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern für die schulischen Belange ist hoch. • Lehrkräfte, schulisches Personal, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sind stolz auf die Schule, äußern sich entsprechend in der Öffentlichkeit und präsentieren ihre Schule durch entsprechende Aktivitäten. • Aggressivität und mutwillige Sachbeschädigungen sind selten. • Ehemalige Schülerinnen und Schüler halten den Kontakt zur Schule.
	Die Schule wird von der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulplätze sind nachgefragt. • Die Schule erhält ideelle und finanzielle Unterstützung von Externen. • Die Schule wird von unterschiedlichen Besuchern (Schulleitungen, Kollegien) besucht, die sich Anregung und Anschauung für die eigene Praxis versprechen. • Die Veranstaltungen und Aufführungen der Schule sind gut besucht. • Vereine, Betriebe, kommunale Einrichtungen und andere Institutionen schätzen Vorhaben und Projekte der Schule wert. • Bei Vorhaben und Projekten der Schule gibt es auch ein aktives Engagement externer Partner.
	Die von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kompetenzen ermöglichen ihnen ein erfolgreiches Lernen in der weiteren Bildungslaufbahn.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich von der Schule auf ihre weitere Bildungslaufbahn gut vorbereitet. • Schülerinnen und Schüler mit besonderen Stärken und Schwächen erreichen Ergebnisse und Abschlüsse, die ihren Lernvoraussetzungen entsprechen. • Soweit möglich, finden Befragungen ehemaliger Schülerinnen und Schüler zu ihren weiteren Bildungslaufbahnen statt. • Die Schule verfolgt die weitere Bildungslaufbahn ihrer Schülerinnen und Schüler und berücksichtigt die dabei gewonnenen Erkenntnisse für ihre weitere Arbeit.
	Die Schule trägt zur Verringerung von ungleichen Bildungschancen und Benachteiligungen bei.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schule nimmt Schülerinnen und Schüler unabhängig von Geschlecht, sozialer Herkunft, Migrationshintergrund oder Behinderung auf und führt sie zu erfolgreichen Abschlüssen. • Soweit Befragungen ehemaliger Schülerinnen und Schüler stattfinden: Der weitere Bildungsweg (auch die Studienfachwahl) erfolgt unabhängig von Geschlecht, sozialer Herkunft, Migrationshintergrund oder Behinderung.
	Die Schule schafft Voraussetzungen dafür, dass sich alle Schülerinnen und Schüler am gesellschaftlichen und kulturellen Leben beteiligen können.	<ul style="list-style-type: none"> • Soweit über Befragungen ermittelt: Schülerinnen und Schüler sowie Absolventinnen und Absolventen der Schule gestalten aktiv und selbstbestimmt ihren Lebens- und Arbeitsalltag. • Schülerinnen und Schüler engagieren sich in sozialen und politischen Bereichen, zeigen ehrenamtliches Engagement, nehmen in Medien zu bestimmten Themen Stellung und nehmen aktiv am kulturellen Leben teil.

II Lehren und Lernen

	Merkmale	Erläuterungen
1. Orientierung an Curricula	Der Unterricht orientiert sich an den Lehrplänen und Fachanforderungen des Landes Schleswig-Holstein sowie an schulinternen Curricula.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrpläne und Fachanforderungen sowie darauf beruhende schulinterne Curricula werden als Grundlage für die Planung und Durchführung sowie die Leistungsbeurteilung genutzt. Die schulinternen Fachcurricula entsprechen aktuellen fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen sowie pädagogischen und psychologischen Anforderungen.
	Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.	<ul style="list-style-type: none"> Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein ähnliches bzw. vergleichbares Bildungsangebot, unabhängig von Klasseneinteilung und eingesetzter Lehrkraft. Die Schülerinnen und Schüler kennen die Standards und die Ziele, auf die sich der Unterricht bezieht; sie nutzen diese zur Orientierung beim Kompetenzerwerb.
2. Allgemeine Merkmale der Unterrichtsqualität	Die Lehrkraft ermöglicht eine effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft und die Schülerinnen und Schüler beginnen pünktlich mit dem Unterricht. Die Arbeitsatmosphäre ist störungsfrei und wertschätzend.
	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich aktiv mit den Lerninhalten auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbständiges Arbeiten. Der Unterricht enthält - den Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler entsprechend - angemessene Anforderungen. Der Unterricht ist inhaltlich anspruchsvoll, so dass Transferleistungen ermöglicht werden. Es gibt aktive Arbeitsphasen in unterschiedlichen Sozialformen. Die Schülerinnen und Schüler lassen erkennen, dass sie die nötigen Arbeitstechniken (Recherchieren, Textbearbeitung, Präsentieren...) gelernt haben. Zu erwerbende Kenntnisse werden durch intelligentes Üben gefestigt.
	Die Lehrkraft unterstützt die Lernenden.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft achtet bzgl. der Anforderungen auf das individuelle Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft geht mit Fehlern und Beiträgen konstruktiv um (Fehler als Chance). Die Lehrkraft sichert, dass die Schülerinnen und Schüler Inhalte und Aufträge verstehen können. Die Lehrkraft lässt Schülerinnen und Schülern angemessen Zeit.
3. Fachliche Merkmale der Unterrichtsqualität	<ul style="list-style-type: none"> Der Unterricht sorgt - unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen - für den systematischen Aufbau von Wissen und Können, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen. Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend. Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an das Vorwissen und die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an. <p style="text-align: center;">(Weitere Merkmale fachbezogen)</p>	

	Merkmale	Erläuterungen
4. Inklusion und Umgang mit Heterogenität	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft beobachtet die Schülerinnen und Schüler bei der Bewältigung von Aufgaben, um ihre kognitiven Zugänge (Präkonzepte) zu erfassen (z.B. über lautes Denken, diagnostische Interviews, Lerntagebücher, Portfolios) und nutzt ggf. sonderpädagogische Unterstützung für ihre Diagnose. • Die Lehrkraft gestaltet Lernarrangements so, dass sie die Schülerinnen und Schüler beobachten und begleiten kann. • Diagnoseinstrumente sind festgelegt und werden zu bestimmten Zeiten angewandt. • Diagnostik erfolgt zur Ermittlung von Lernausgangslagen, prozessbegleitend sowie bilanzierend. • Die Lehrkräfte ermöglichen Schülerinnen und Schüler eine Selbsteinschätzung zu ihrem Leistungsniveau und nutzen diese.
	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kompetenzen.	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Lernvoraussetzungen werden bei den Zielformulierungen berücksichtigt • Unterricht zeigt Variabilität in den Lernarrangements • Der Unterricht bietet für leistungsstärkere sowie leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler differenzierte und vielfältige Lerngelegenheiten und verschafft allen Schülerinnen und Schülern gleichermaßen Möglichkeiten, zu Lernerfolgen zu kommen. • Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Arbeit und ihren Lernstand • Mit einzelnen Schülerinnen und Schülern bestehen Lernvereinbarungen. • Kompetenzraster werden genutzt.
	Die Lehrkraft fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler stellen eigene Fragen und arbeiten an diesen. • Die Unterrichtsarrangements erfordern die Selbststeuerung der Schülerinnen und Schüler. • Die Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb von Methoden der selbständigen Planung, Dokumentation und Reflexion ihrer Arbeitsprozesse unterstützt. • Kooperative Arbeitsformen sind Bestandteil der täglichen Unterrichtspraxis.
	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler erhalten regelmäßig und differenziert Informationen zu ihrem Lernstand und -fortschritt. • Den Schülerinnen und Schülern werden Entwicklungspotenziale und weitere Lernerfordernisse aufgezeigt. • Die Lehrerinnen und Lehrer unterscheiden zwischen Lern-, Übungs- und Leistungszeit.
	Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar.	<ul style="list-style-type: none"> • Verbindliche Vereinbarungen zum Fördern/Fordern von Schülerinnen und Schülern basieren auf einem Förderkonzept der Schule. • Förder- bzw. Lernpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. liegen vor. • Besondere Fördermaßnahmen werden bedarfsgerecht von der Schule oder externen Unterstützungssystemen umgesetzt. • Es gibt Konzepte und Verabredungen zum respektvollen und solidarischen Umgang miteinander (z. B. Schülermediation, Gesprächsregeln). • Beteiligungsmöglichkeiten an der Unterrichtsgestaltung sind vorhanden. • Die Formen der Unterstützung und die Zusammenarbeit des pädagogischen Personals in der Klasse sind koordiniert und zielorientiert.

5. Bewertung von Lehr- und Lernprozessen	<i>Merkmale</i>	<i>Erläuterungen</i>
	Die Lehrkräfte holen sich von ihren Schülerinnen und Schülern systematisch Rückmeldungen zu ihrem Unterricht und ziehen daraus Konsequenzen für ihre Unterrichtsentwicklung.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft setzt Feedback-Verfahren ein, um Informationen über die Wirkung bestimmter Unterrichtsarrangements (besonders Aufgaben und Lernprozesse) auf Schülerinnen und Schüler zu erhalten. • Die Lehrkraft setzt Feedback-Verfahren ein, um Informationen zum Grad der Selbstregulierung und Selbstwirksamkeit von Schülerinnen und Schülern zu erhalten.
	Die Kriterien der Leistungsbewertung sind fachspezifisch vereinbart und transparent.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kriterien für die Leistungsbewertungen sind gemäß der geltenden Bestimmungen durch die Fachkonferenzen festgelegt. • Die Leistungsbewertungen werden jahrgangs- und fachbezogen ausgewertet. • Die Ergebnisse werden für die Unterrichtsentwicklung und die individuelle Förderung genutzt. • Die Leistungserwartungen, Leistungskriterien und Verfahren der Leistungsbewertung sind transparent. • Die Termine für Leistungsüberprüfungen, Leistungsnachweise und Prüfungen werden rechtzeitig festgelegt und bekannt gegeben. • Schülerinnen, Schüler und Eltern erhalten individuelle Leistungsrückmeldungen mit Hinweisen zur Lernperspektive.
	Die Schülerinnen und Schüler sind in den Prozess der Leistungsbewertung eingebunden.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schülern dokumentieren ihre Lernentwicklungen und schätzen ihren Leistungsstand ein. • Die Leistungsbewertungen werden mit den Schülerinnen und Schülern erörtert.

III Leitung und Qualitätsentwicklung

	<i>Merkmale</i>	<i>Erläuterungen</i>
1. Zielorientierung	Die Schulleiterin/der Schulleiter verfolgt für die Schule ein grundlegendes Konzept.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, aus dem aktuelle Entwicklungsziele hervorgehen. • Das Leitungsteam steuert den Prozess der Formulierung und Umsetzung strategischer Entwicklungsziele. • Das Leitungsteam stellt sicher, dass der Schulentwicklungsprozess transparent und verbindlich gestaltet wird. • Die Schulleiterin/der Schulleiter vertritt ein Leitbild und die Entwicklungsziele der Schule glaubwürdig nach innen und außen. • Das Leitungsteam sorgt für eine dem Leitbild entsprechende Schulkultur und kommuniziert mit allen Beteiligten. • Die Schulleiterin/der Schulleiter erstattet regelmäßig über die Schulentwicklung Bericht. • Die Schulleiterin/der Schulleiter nutzt Netzwerkarbeit für die Weiterentwicklung der Schule.
	Die Schulleiterin/der Schulleiter initiiert und steuert die Gewinnung der für die Schul- und Unterrichtsentwicklung relevanten Informationen und Daten.	<ul style="list-style-type: none"> • Das Leitungsteam sorgt dafür, dass interne Evaluation stattfindet und externe Evaluationsverfahren genutzt werden. • Die Schulleiterin/der Schulleiter steuert den Umsetzungsprozess der Evaluationsergebnisse. • Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt Ergebnisse von Leistungsrückmeldungen zur Kenntnis und achtet insbesondere auf eine förderliche Aufgaben- und Rückmeldekultur.
2. Unterrichtsentwicklung	Die Schulleiterin/der Schulleiter stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt ihrer Arbeit mit dem Kollegium.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleiterin/der Schulleiter initiiert die Auseinandersetzung des Kollegiums mit fachdidaktischen und pädagogischen Herausforderungen sowie die Auseinandersetzungen mit aktuellen pädagogischen und lerntheoretischen Erkenntnissen. • Das Leitungsteam unterstützt das Kollegium durch entsprechende Impulse und Rahmenbedingungen bei der Umsetzung von Maßnahmen zur UE. • Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt dafür, dass schulinterne Curricula erarbeitet werden und mit übergeordneten Vorgaben übereinstimmen. • Das Leitungsteam unterstützt Kooperation und Kommunikation im Kollegium. Sie fördert insbesondere Teambildung und eine effiziente Konferenzstruktur.
	Die Schulleiterin/der Schulleiter oder das Schulleitungsteam führen regelmäßig Unterrichtsbeobachtungen durch.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleiterin/der Schulleiter hospitiert regelmäßig im Unterricht der Lehrkräfte und wertet diesen in gemeinsamen Gesprächen aus. • Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für eine institutionalisierte Feedbackkultur.

	Merkmale	Erläuterungen
3. Personalentwicklung	Die Schulleiterin/der Schulleiter führt Personalgewinnung und Personalauswahl professionell durch.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleiterin/der Schulleiter wendet das Personalauswahlverfahren zielführend an. • Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für die angemessene Einführung und Begleitung neuer Lehrkräfte in die schulstrukturellen und konzeptionellen Besonderheiten der Schule.
	Das Leitungsteam trägt Sorge dafür, dass Aus- und Fortbildung bedarfsorientiert durchgeführt werden.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleiterin/der Schulleiter fördert Ausbildungslehrkräfte und sorgt für eine angemessene Einführung und Begleitung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst. • Die Schulleiterin/der Schulleiter pflegt eine offene Gesprächskultur mit Lehrkräften sowie anderen schulischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. • Die Schulleiterin/der Schulleiter achtet auf eine bedarfsgerechte individuelle Fortbildung. • Das Leitungsteam achtet auf eine den Entwicklungszielen entsprechende Fortbildung des Kollegiums.
	Das Leitungsteam ist dem Kollegium ein Vorbild für die Zusammenarbeit.	<ul style="list-style-type: none"> • Das Leitungsteam führt regelmäßig Arbeits- und Planungssitzungen durch. • Das Leitungsteam führt Formate zur Reflexion der Leitungsarbeit, zur Entwicklungsarbeit u. Fortbildung durch.
	Die Schulleiterin/der Schulleiter handelt fürsorglich gegenüber den Kolleginnen und Kollegen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleiterin/der Schulleiter wendet die geltenden Vorgaben flexibel und im Sinne der Gesunderhaltung an. • Die Schulleiterin/der Schulleiter arbeitet dazu konstruktiv und transparent mit dem Personalrat und der Gleichstellungsbeauftragten zusammen. • Die Schulleiterin/der Schulleiter reagiert angemessen auf Probleme und Konflikte. • Die Schulleiterin/der Schulleiter würdigt besondere Leistungen und Erfolge sowie Anlässe.
4. Organisation und Verwaltung	Die Schulleiterin/der Schulleiter stellt den geregelten Schulbetrieb sicher.	<ul style="list-style-type: none"> • Zur Verwaltung werden Unterrichtsverteilung, Stunden- und Raumpläne, Vertretungspläne u.ä. verantwortungsbewusst erstellt. • Es besteht ein Vertretungskonzept, das einen effektiven Vertretungsunterricht ermöglicht. • Informationen werden systematisch und angemessen weitergegeben. • Wiederkehrende Verwaltungsarbeiten sind zweckmäßig organisiert und werden termingerecht erledigt. • Die Schulleiterin/der Schulleiter stellt einen Haushaltsplan auf und setzt ihn um. • Die Verwendung der Mittel ist transparent.
	Das Leitungsteam organisiert den schulischen Ablauf nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effizienz.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Zuständigkeiten innerhalb des Leitungsteams und des Kollegiums sind definiert. • Die Aufgabendelegation erfolgt transparent. • Das Leitungsteam stellt sicher, dass Vereinbarungen umgesetzt werden. • Alle Beteiligten – einschließlich Schüler/innen und Eltern – sind in Entscheidungsprozesse sinnvoll und angemessen einbezogen. • Konferenzen arbeiten effizient und partizipativ. • Die Schulleiterin/der Schulleiter koordiniert die schulische Öffentlichkeitsarbeit einschließlich des Internetauftritts.
	Die Schulleiterin/der Schulleiter arbeitet konstruktiv mit dem Schulträger zusammen und kooperiert mit anderen Bildungseinrichtungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleiterin/der Schulleiter führt regelmäßig Gespräche mit dem Schulträger. • Das Leitungsteam pflegt Kontakte zu anderen Bildungseinrichtungen

IV Schulkultur und Schulgemeinschaft

	<i>Merkmale</i>	<i>Erläuterungen</i>
1. Inklusive Schule	Schulleitung, Lehrkräfte, weiteres pädagogisches und schulisches Personal vermitteln gemeinsame Werte.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulgemeinschaft hat ein gemeinsames pädagogisches Selbstverständnis für eine inklusive Schule erarbeitet, an dem sie ihre Konzepte ausrichtet (ggf. im Schulprogramm). • Der Umgang zwischen Lehrkräften, weiterem schulischem und pädagogischen Personal sowie Schülerinnen und Schülern ist frei von Ausgrenzung und Gewalt. • Die Kommunikation zwischen allen Beteiligten der Schulgemeinschaft ist dialogisch angelegt. • Die Lehrkräfte und die Schulleitung der Schule zeigen sich gegenüber allen Schülerinnen und Schülern verantwortlich und fördern deren Potenziale. • Die Schule fördert und fordert Verantwortungsübernahme. • Schulleitung, Lehrkräfte, weiteres schulisches und pädagogisches Personal sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und handeln entsprechend. • Die Lehrkräfte und die Schulleitung der Schule fördern die Schulgemeinschaft und die soziale Integration im Sinne einer Weiterentwicklung zur inklusiven Schule.
	Schulleitung, Lehrkräfte, weiteres schulisches Personal sowie Schülerinnen und Schüler pflegen förderliche zwischenmenschliche Beziehungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Begegnungskultur und der zwischenmenschliche Umgang sind unter allen Beteiligten freundlich, wertschätzend und unterstützend. • Gemeinsam erarbeitete Regeln und Rituale bilden die Grundlage für das Verhalten in der Schule. • Mit Konflikten wird konstruktiv umgegangen; es gibt ein abgestimmtes Verfahren der Konfliktbewältigung.
	Sächliche und personelle Ressourcen.	<ul style="list-style-type: none"> • Die personelle Ausstattung ermöglicht eine adäquate Realisierung des pädagogischen Auftrags der Schule. • Die Schulanlage ist in ihrer Größe und Gestaltung funktional, nutzerfreundlich und barrierefrei. • Die Räumlichkeiten ermöglichen eine angemessene Umsetzung des pädagogischen Auftrags im Sinne einer inklusiven Schule

	Merkmale	Erläuterungen
2. Schulleben	Die Schulgemeinschaft trägt zu einem vielfältigen kulturellen Leben in der Schule bei.	<ul style="list-style-type: none"> • Die kulturellen Aktivitäten orientieren sich am Schulprogramm. • Am kulturellen Leben der Schule wirken viele Mitglieder der Schulgemeinschaft aktiv mit. • Besonderes Engagement von Schülerinnen und Schülern wird angemessen gewürdigt.
	Die Schule wird ganztätig als Offene oder gebundene Ganztagschule im Sinne eines gemeinsamen Lebens- und Lernortes gestaltet.	<ul style="list-style-type: none"> • Schule und Träger der Ganztagschule bieten ergänzend zum Unterricht qualitativ hochwertige Lern-, Förder- und Freizeitangebote. • Zwischen Schulleitung, Träger der Ganztagschule und Leitung der OGS sowie Lehrkräften und pädagogischem Personal der OGS gibt es eine konstruktive Zusammenarbeit. • Die Räumlichkeiten sind ansprechend und funktional gestaltet. • Die Verpflegung, insbesondere die warme Mittagsversorgung, entspricht den Anforderungen an eine gesunde Ernährung. • Schule und Träger der Ganztagschule binden außerschulische Kooperationspartner in die Umsetzung des pädagogischen Konzepts der Ganztagschule ein. • Schülerinnen und Schüler waren an der Auswahl und Konzeption der Ganztagsangebote beteiligt.
	In der Grundschule werden ergänzende Betreuungsangebote vor und nach der Verlässlichen Schulzeit angeboten.	<ul style="list-style-type: none"> • Schule und Träger der Betreuungsangebote bieten ergänzend zum Unterricht Betreuungsangebote in einem festen zeitlichen Rahmen. • Zwischen Schulleitung, Trägern der Betreuungsangebote sowie Lehrkräften und pädagogischem Personal gibt es eine konstruktive Zusammenarbeit. • Die Räumlichkeiten sind ansprechend und funktional gestaltet.
3. Beteiligung und Kooperation	Schülerinnen und Schülern sowie Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern sind über ihre Beteiligungsmöglichkeiten informiert. • Elternabende und Elterninformationsveranstaltungen werden ansprechend, informativ und ergebnisorientiert gestaltet. • Die Veranstaltungen für Eltern werden von einer großen Anzahl der Eltern besucht. • Es gibt funktionierende Strukturen einer Schülerbeteiligung. • Die Mitglieder der schulischen Gremien arbeiten aktiv und konstruktiv an der Schulentwicklung mit. • Die schulischen Gremien werden von der Schulleitung unterstützt.
	Das regionale und überregionale Umfeld wird einbezogen.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleitung und die Lehrkräfte arbeiten mit anderen regionalen Einrichtungen, insbesondere mit den Trägern der Kindertageseinrichtungen und der Jugendhilfe, den Jugendverbänden und den Migrationsfacheinrichtungen zusammen. • Die Schulleitung und die Lehrkräfte nutzen die Expertise und die Beratungsangebote externer Partner. • Die Lehrkräfte nutzen gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern regelmäßig die Angebote außerschulischer Lernorte. • Die Schule pflegt Schulpartnerschaften, Austauschprogramme oder Netzwerke und nutzt diese für die eigene Schulentwicklung, auch im Sinne einer inklusiven Entwicklung.

V Professionalität und Zusammenarbeit

1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	<i>Merkmale</i>	<i>Erläuterungen</i>
	<p>Die Schulleitung qualifiziert sich beständig weiter.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleitung nimmt an berufsqualifizierenden Fortbildungen teil, die sich am Anforderungsprofil für Schulleitungsarbeit orientieren. • Die Schulleitung nutzt die Arbeit in Netzwerken für die eigene professionelle Weiterentwicklung. • Die Schulleitung holt Leitungsfeedback ein und zieht daraus Konsequenzen. • Die Schulleitung nimmt bei Bedarf professionelle externe Hilfen (Beratung, Supervision, Coaching) in Anspruch.
	<p>Die Lehrkräfte und das weitere pädagogische Personal entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung eines Fortbildungskonzepts der Schule.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkräfte sowie das weitere pädagogische Personal nehmen an schulischen und außerschulischen Fort- und Weiterbildungen zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil (z.B. zu Bildungsstandards und kompetenzorientiertem Unterricht) • Die Lehrkräfte kennen grundlegende Positionen der aktuellen fachwissenschaftlichen Diskussion. • Die Lehrkräfte setzen sich mit zentralen Befunden aus der fachdidaktischen und pädagogischen Forschung auseinander. • Die Lehrkräfte nehmen an Maßnahmen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern teil (z. B. Bildungsstandards, Leseförderung, ästhetische und kulturelle Bildung, Diagnosekompetenz, Umgang mit Heterogenität, Förderplanarbeit, Ganztagschule, Inklusion, Evaluation, Modellversuche und landesweiten Entwicklungsvorhaben) • Die Lehrkräfte beteiligen sich in der Lehrerausbildung und greifen daraus entstehende Impulse für sich auf. • Die Lehrkräfte dokumentieren ihre Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen.
	<p>Fortbildungsinhalte werden im Kollegium systematisch weitergegeben und fließen in die Unterrichtsgestaltung und pädagogische Arbeit ein.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkräfte sowie das weitere pädagogische Personal berichten in Konferenzen und Fachgruppen von Fortbildungen zur Fachwissenschaft, zur Fachdidaktik oder zu allgemeinen pädagogischen Fragen und Konzepten. • Geeignetes Material aus der Fortbildung wird für alle bereitgestellt (z.B. Infoblätter, Ordner, Homepage, Intranet). • Die Lehrkräfte vereinbaren konkrete Umsetzungsschritte und unterstützen einander kollegial (z.B. durch gegenseitige Hospitationen, Austausch von Unterrichtsmaterial).

2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium	Merkmale	Erläuterungen
	<p>Die Lehrkräfte entwickeln gemeinsam Unterricht und stimmen sich in der pädagogischen Arbeit untereinander und mit dem weiteren pädagogischen Personal ab.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt ein mit dem gesamten päd. Personal abgestimmtes Vorgehen bei Fragen der pädagogischen Arbeit. • Die Lehrkräfte entwickeln auf Basis der Fachanforderung ein schulinternes Curriculum. • Die Lehrkräfte planen und evaluieren gemeinsam, ggf. auch mit Sonderpädagoginnen und -pädagogen, fachbezogenen und fächerübergreifenden Unterricht. • Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in heterogenen Lerngruppen und/oder Schulstufen (Inhalte, Standards, Erziehung). • Leistungsnachweise werden nach vergleichbaren Kriterien und Maßstäben konzipiert und ausgewertet. • Die Fachkonferenzen bzw. Jahrgangsteams nutzen klassenübergreifend einheitliche Leistungsnachweise, um identische Anforderungen im Fach sicherzustellen.
	<p>Die Lehrkräfte beteiligten sich an Verfahren zur Kompetenzmessung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkräfte nutzen Vergleichsarbeiten (auch auf freiwilliger Basis) entsprechend ihrer Zielsetzung, indem sie Referenzwerte vergleichen und Konsequenzen ableiten. • Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten, insbesondere die auffälligen Ergebnisse, thematisieren diese in Klassen- und Fachkonferenzen, modifizieren ggf. schulinterne Fachcurricula und evaluieren die Wirkung der Veränderungen. • Die Lehrkräfte nutzen weitere, externe Angebote zur Kompetenzmessung, um Informationen zur Kompetenzentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler zu gewinnen.
	<p>Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • An der Schule sind Kooperationsstrukturen (z. B. Jahrgangsteams, Fachgruppen) etabliert. • Schulinterne Informations- und Kommunikationsstrukturen sind für das gesamte pädagogische Personal zugänglich (z. B. Informationsordner, Informationstafeln, Intranet). • Vorhandene schulische Strukturen werden zur Informationsweitergabe und zu Absprachen genutzt (z. B. Schul- und Lehrerkonferenzen, Pädagogische Konferenzen, Fachkonferenzen, Klassenkonferenzen). • Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und/oder Schulstufen zu den Unterrichtsinhalten, der Leistungsmessung/-bewertung sowie der gemeinsamen pädagogischen Arbeit. • Die Bereitschaft, sich Zeit und Raum für Kooperationen und Teamabsprachen zu nehmen, ist vorhanden. • Wiederkehrende Abläufe und Prozesse sind beschrieben und die Dokumentation ist für das gesamte pädagogische Personal verfügbar.
	<p>Die Lehrkräfte sowie das weitere pädagogische Personal verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer koordinieren den Informationsaustausch der Lehrkräfte und dem weiteren pädagogischen Personal in einer Klasse. • Die Lehrkräfte und das weitere pädagogische Personal sowie ggf. Sonderpädagoginnen und -pädagogen treffen Absprachen über individuelle Förderungen. • Schülerinnen und Schüler sowie Eltern werden angemessen über Beobachtungen informiert und in Maßnahmen eingebunden.
	<p>Neue Lehrkräfte und weiteres pädagogisch tätiges Personal werden eingearbeitet und unterstützt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Lehrkräfte, Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst und das weitere pädagogische Personal erhalten eine sorgfältige Einführung in Leitbild, Schulprogramm, Schwerpunkte und Organisation der Schule.
	<p>Die Lehrkräfte arbeiten aktiv an einer systematischen Schulentwicklung mit.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Übernahme von Aufgaben im Bereich der Weiterentwicklung von Schule und Unterricht sind Teil des professionellen Selbstverständnisses der Lehrkräfte.

3. Arbeitsbedingungen	Merkmale	Erläuterungen
	Die Lehrkräfte und das weitere pädagogische Personal nutzen die vorhandene Ausstattung effektiv.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehr-/Lernmittel und elektronischen Medien werden funktional im Unterricht eingesetzt. • Vorhandene Räumlichkeiten werden als Lernorte flexibel für unterschiedliche Lernformen (z.B. Computerraum, Lernwerkstatt, Lesecke, Bibliothek) und ganztägig genutzt. • Die in der Schule vorhandenen Arbeitsplätze werden von Lehrkräften genutzt und gepflegt.
	Die Ausstattung der Schule mit Lehr-/Lernmittel und elektronischen Medien wird regelmäßig überprüft und aktualisiert.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehr-/Lernmittel und elektronischen Medien entsprechen dem aktuellen Stand der jeweiligen Fachdidaktik. • Die Schule verfügt über Lernorte für individuelles und selbstorganisiertes Lernen (z. B. Computerraum, Lernwerkstatt, Lesecke, Medienraum). • Die Schulleitung sorgt für Sicherheit und Gesundheitsschutz sowie in Abstimmung mit den Lehrkräften für motivierende Bedingungen am Arbeitsplatz Schule • Mit dem Schulträger gibt es regelmäßige Arbeitsgespräche, um die Ausstattung der Schule mit Lehr-/Lernmitteln und elektronischen Medien zu optimieren.
	Berufsspezifische physische und psychische Belastungen werden erkannt.	<ul style="list-style-type: none"> • Konflikte und Störungen werden im Kollegium thematisiert und bearbeitet. • Strategien und Maßnahmen werden angewandt und von der Schulleitung unterstützt (z.B. Supervision, kollegiale Fallberatung, Qualifizierung im Rahmen von Schule und Gesundheit). • Im Kollegium sind Kompetenzen zur Reduzierung von physischen und psychischen Belastungen vorhanden.

Anlage 5: Bogen für Unterrichtsbeobachtungen

Die Beschreibung der Unterrichtsqualität ist vor dem Hintergrund der KMK-Bildungsstandards und der jeweiligen Fachanforderungen für die Einschätzung von Fachunterricht zu konkretisieren (siehe „Fachspezifische Aspekte“):

Basisdimensionen allgemeiner Unterrichtsqualität		Eindrücke, Fragen, Hypothesen
1.	Klassenführung und Choreographie des Unterrichts	
	a. Störungspräventive Unterrichtsführung	
	b. Effektive Zeitnutzung	
	c. Monitoring der Lerngruppe und der einzelnen Schülerinnen und Schüler	
	d. Zielorientierung, strukturierte und kohärente Unterrichtsepisoden	
2.	Kognitives Potenzial der Lerngelegenheiten	
	a. Auswahl und Sequenzierung kognitiv herausfordernder Aufgaben	
	b. Kognitiver Anspruch des Unterrichtsgesprächs	
	c. Kognitiv herausforderndes Üben und Metakognition	
	d. Anforderungsniveau entspricht den Fachanforderungen	
Mögliche fachspezifische Aspekte zu 2.	MA Fachkompetenz; Leitideen; allgemeine mathematische Kompetenzen; Aufgabenkultur	
	NW Basiskonzepte; Modelle; experimentelle Methoden; Überprüfbarkeit; Vorläufigkeit; Begründet handeln; Verantwortung	
	E Einsprachigkeit; Sprachkönnen; Landeskulturelle Bildung	
	D Kompetenzen; Sprachhandlungskompetenz	
3.	Respektvolle und adaptive Unterstützung des Lernens	
	a. Umgang mit Heterogenität (z. B. adaptives Unterrichtstempo, adaptive multiple Erklärungen)	
	b. Konstruktiver Umgang mit Fehlern - Feedback	
	c. Respekt und Geduld bei Verständnisproblemen, Verhältnis Lehrkraft-Schüler(in)	

Anlage 7: Schema der Online-Befragungen an der Schule

Schülerinnen und Schüler				Lehrkräfte				Eltern	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Fragen zur Schule (15 Fragen)				Fragen zur Schule (41 Fragen)				Fragen zur Schule (53 Fragen)	Fragen zur Schule (29 Fragen)
Allgemeine Fragen zum Unterricht: (22 Fragen)				Fragen zum eigenen Unterricht (25 Fragen)					
25% der SuS zu Deutsch	25% der SuS zu Mathematik	25% der SuS zu Naturwissenschaften	25% der SuS zu Fremdsprachen						
Fachspezifische Fragen				Fachspezifische Fragen					
8 Fragen zu Deutsch	6 Fragen zu Mathematik	9 Fragen zu Naturwissenschaften	6 Fragen Fremdsprachen	8 Fragen zu Deutsch	6 Fragen zu Mathematik	9 Fragen zu Naturwissenschaften	6 Fragen Fremdsprachen		
Fachspezifische Fragen im Rahmen des Fachmoduls (entfällt für 25% der Schülerinnen und Schüler, die bereits die entsprechenden fachspezifischen Fragen erhalten haben, s.o.)									

Anlage 8: Tabellarischer Verfahrensüberblick

	Inhalt und Ziel	Personen bzw. Funktionsträger/-innen
Vorgespräch ca. 2 Stunden	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung des Verfahrens • Absprachen zu Untersuchungsschwerpunkten • Erwartungen und Rollenklärung 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleiter/-in und Leitungsteam • ggf. Gäste (z. B. Elternbeirat, Schulträger) • Evaluatoren/-innen • Auf Wunsch der Schule Schulaufsicht
Befragungen ca. 10 Tage	<ul style="list-style-type: none"> • Online – Befragungen über individuelle Zugänge • Datenaufbereitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrkräfte • Schülerinnen und Schüler • weiteres päd. Personal • Eltern
Schulbesuch (Beobachtungen) ca. 5 Std. (ggf. 2-tägig)	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung • Wahrnehmung des Schullebens • Unterrichtsbeobachtungen allgemeindidaktisch/ pädagogisch und ggf. fachspezifisch 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrkräfte • Schülerinnen und Schüler • „Kritische/-r Freund/-in“ • Evaluatoren/-innen
Schulbesuch (Interviews) ca. 3 Std.	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Begutachtung der Online-Umfragen • Interviews mit verschiedenen Personengruppen • offene Protokollform 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleiter/Schulleiterin • Leitungsteam • örtlicher Personalrat und Gleichstellungsbeauftragte/-r • Weiteres pädagogisches Personal • Schüler-sowie Elternvertreter/-innen • Evaluatoren/-innen und „kritische/-r Freund/-in“
Berichtslegung max. 10 Tage	<ul style="list-style-type: none"> • Bericht (etwa 5 Seiten) • Überblicksgrafik: „Auf einen Blick“ zu Stärken und Potentialen • Fachmodul entsprechend 	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluatoren/-innen und „kritische/-r Freund/-in“
Rückmeldung I Leitung ca. 75 Minuten	<ul style="list-style-type: none"> • 1. Phase: Vorstellung des Berichts gegenüber Schulleitung, Leitungsteam und Schulaufsicht • 2. Phase: im direkten Anschluss Einbeziehung des örtlichen Personalrates sowie der bzw. des Gleichstellungsbeauftragten 	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluatoren/-innen • Schulleiter/-in • Leitungsteam • Schulaufsicht <p>zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Örtlicher Personalrat • Gleichstellungsbeauftragte/-r
Rückmeldung II Kollegium ca. 60 Minuten	<ul style="list-style-type: none"> • direkt im Anschluss Vorstellung des Berichts in der Lehrerkonferenz 	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluatoren/-innen • Mitglieder der Lehrerkonferenz einschl. Pädagogisches Personal
Rückmeldung III	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung des Berichts in der Schulkonferenz • Weitere Verabredungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mitglieder der Schulkonferenz, ggf. mit Schulträger • auf Wunsch Evaluatoren/-innen und „kritische/-r Freund/-in“
Anschluss ca. 3 Monate	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schule erarbeitet Entwicklungsziele und berät diese mit der Schulaufsicht • Beschlüsse über Maßnahmen und Zeiträume 	<ul style="list-style-type: none"> • Schule: Leitungsteam, Steuerungsgruppe • Auf Wunsch der Schule mit externer Unterstützung

4. Monat	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schule berät Entwicklungsziele mit einem bzw. einer vom IQSH bestimmten Schulentwicklungsberater/in • Der Schulentwicklungsberater/ -die -beraterin legt einen zeitlich abgestimmten Arbeitsplan vor 	<ul style="list-style-type: none"> • Schule: Leitungsteam, Steuerungsgruppe • Schulaufsicht • Schulentwicklungsberater/in • ggf. externe Beratung oder Unterstützung
5. - 18. Monat	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung und Moderation von Schulentwicklungsmaßnahmen • Planung und Entwicklung einer internen Evaluation 	<ul style="list-style-type: none"> • Schule: Leitungsteam, Steuerungsgruppe • Schulentwicklungsberater/in • ggf. externe Beratung oder Unterstützung
19.-20. Monat	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der erreichten Ziele • ggf. Neubestimmung von Schulentwicklungsmaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schule: Leitungsteam, Steuerungsgruppe • Schulentwicklungsberater/in • Schulaufsicht

Anlage 9: Exemplarische Unterstützungsstrukturen am IQSH

I Ergebnisse und Wirkungen	II Lehren und Lernen	III Leitung und Qualitätsentwicklung	IV Schulkultur und Schulgemeinschaft	V Professionalität und Zusammenarbeit
<p>Leistung/ Fachliche Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> Fachfortbildung VERA-Fortbildungen Niemanden zurücklassen Schülerwettbewerbe <p>Persönlichkeitsbildung/ Überfachliche Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> Initiative Zukunftsschule.SH Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) Schülerwettbewerbe Medienkompetenz Europakompetenz <p>Schulabschlüsse und weitere Bildungswege</p> <ul style="list-style-type: none"> Landesseminar Berufliche Bildung Berufs- und Studienorientierung <p>Einverständnis und Akzeptanz</p> <ul style="list-style-type: none"> Didaktisches Training Coaching Supervision Von der Praxis anderer Schulen lernen (Hospitation) 	<p>Orientierung an Curricula</p> <ul style="list-style-type: none"> SINUS-SH Professionalisierung Fachkonferenzleitung Fachfortbildung <p>Allgemeine Merkmale der Unterrichtsqualität</p> <ul style="list-style-type: none"> Allgemeine Pädagogik Lehrertraining Zertifikatskurse <p>Fachliche Merkmale der Unterrichtsqualität</p> <ul style="list-style-type: none"> SINUS Schleswig-Holstein Fachfortbildung Fachspez. Landesfachtage Fachspez. Regionaltagungen <p>Inklusion und Umgang mit Heterogenität</p> <ul style="list-style-type: none"> Begabungs- und Begabtenförderung Inklusion Sonderpädagogik <p>Bewertung von Lehr- und Lernprozessen</p> <ul style="list-style-type: none"> Didaktisches Training Leistungswahrnehmung und Rückmeldung 	<p>Zielorientierung</p> <ul style="list-style-type: none"> Schulfeedback.SH Führungskräfte Schulentwicklungsberatung Weiterbildungsstudium Schulmanagement und Qualitätsentwicklung Interne Evaluation - LeOniE SchulCommSy <p>Unterrichtsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> Projekt Eingangsphase Allgemeine Pädagogik Audit Gesunde Schule Ausbildungsschulen Von der Praxis anderer Schulen lernen (Hospitation) <p>Personalentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> Coaching Supervision Mediation Personalentwicklung Training zur Vorbereitung auf Führungsaufgaben (TVaS) <p>Organisation und Verwaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> Audit Gesunde Schule Kooperation Unfallkasse Nord 	<p>Inklusive Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> Interkulturelle Bildung und Erziehung Zentrum für Prävention Landesstelle für Suchtfragen Hospitationsschulen Gender <p>Schulleben</p> <ul style="list-style-type: none"> Serviceagentur Ganztägig Lernen Verkehrs- und Mobilitätserziehung Zentrum für Prävention Präventionsbüro Petze Hospitationsschulen Schulausflüge Schulpsychologischer Dienst <p>Beteiligung und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> Unterstützung für Elternbeiräte Angebote für Verbindungslehrkräfte Zukunftskompass.SH – Datenbank der externen Bildungspartner und -Angebote 	<p>Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorbereitungsdienst Didaktisches Training Zentrum für Prävention Schulentwicklungstage Schulbudget Weiterbildung Fortbildungsplanung <p>Kommunikation und Kooperation im Kollegium</p> <ul style="list-style-type: none"> Mediation Zentrum für Prävention Professionalisierung für Fachkonferenzleitungen <p>Arbeitsbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Medienentwicklungsberatung Zentrum für Prävention Fachraum-Beratung